

Die Antisemitismus-Theorie von Franz L. Neumann : Darstellung und Kritik

Autor(en): **Pfahl-Traughber, Armin**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Judaica : Beiträge zum Verstehen des Judentums**

Band (Jahr): **48 (1992)**

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-960702>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Antisemitismus-Theorie von Franz L. Neumann

Darstellung und Kritik

von Armin Pfahl-Traugher*.

Der Jurist und Politikwissenschaftler Franz L. Neumann muss als Theoretiker in den Politikwissenschaften im allgemeinen und der Faschismus-Forschung im besonderen als einer der unterschätztesten Autoren bezeichnet werden; die wissenschaftliche Bedeutung seines Werks steht in einem umgekehrt proportionalen Verhältnis zur Rezeption seiner Schriften in der sozialwissenschaftlichen Forschung.

Der 1900 in Kattowitz geborene Franz Leopold Neumann arbeitete in der Weimarer Republik nach seinem Jura-Studium als Lehrer an der Gewerkschaftsakademie und danach als SPD- und Gewerkschaftsanwalt. Nach seiner Emigration studierte er Politikwissenschaften an der London School of Economics und wechselte 1936 nach New York über, wo er Mitarbeiter des Instituts für Sozialforschung wurde. Dort entstand Neumanns Hauptwerk «Behemoth», eine erstmals 1942 erschienene umfassende Analyse der Struktur und Praxis des Nationalsozialismus. Von 1942 bis 1946 arbeitete er als Deutschlandexperte in US-amerikanischen Regierungsstellen, und 1950 wurde er Professor für Politikwissenschaften an der Columbia Universität New York. 1954 starb Neumann bei einem Autounfall.

Zwischen 1925 und 1954 zählte er mit Ernst Fraenkel, Hermann Heller und Otto Kirchheimer zu den richtungsweisenden deutschen Politikwissenschaftlern und Staatstheoretikern. In seiner Entwicklung durchlief Neumann drei Phasen: «In der ersten werden Wirtschaftsdemokratie und sozialistisches Arbeitsrecht als politische Ziele propagiert, typisch ist ein überstarkes Vertrauen in Recht und Staat, eine explizite sozialwissenschaftliche Theorie fehlt. Die mittlere Phase legt die prägenden Theoriezüge fest und ist insofern für die intellektuelle Entwicklung entscheidend, Neumann ist hier Sozialwissenschaftler im modernen, Theoriebildung und Empirie umgreifenden Sinn. Die dritte Phase verfolgt das Ziel einer Aufhebung der politischen Entfremdung durch Betonung des kognitiven und aktivistischen Freiheitselements, Politikwissenschaft und politische Theorie stehen im Rahmen einer eher impliziten Gesellschaftstheorie.»¹

Neumann hat nie eine eigenständige Arbeit zur Analyse des Antisemitismus vorgelegt, das Thema gehörte nicht zu den Schwerpunkten seiner Arbeit. Dies gilt es zu berücksichtigen wenn hier seine Antisemitismus-Theorie dargestellt werden soll. Neumanns Interpretation muss aus dem Kontext zweier Veröffentlichungen

* Armin Pfahl-Traugher, Weidenhäuser Weg 6, D-3551 Bad Endbach-Wom.

erschlossen werden. Es handelt sich zum einen um das bereits angesprochene Werk «Behemoth» und zum anderen um den 1954 publizierte Text «Angst und Politik».

Franz L. Neumanns «Behemoth» erschien 1942 und dann 1944 in erweiterter Form, es enthält eine umfassende und erstaunlich kenntnisreiche Darstellung und Analyse des Nationalsozialismus und zwar bezogen auf die politische Struktur, die totalitäre Monopolwirtschaft und die Gesellschaftsstruktur. Gert Schäfers Einschätzung zum «Behemoth» von 1977 gilt auch heute noch: «Sie ist in der Zwischenzeit nicht übertroffen worden. Obwohl wir heute über manches eine exaktere Kenntnis haben als sie Neumanns klassische Arbeit enthalten konnte, ist sie auch angesichts neuerer Untersuchungen selbst im einzelnen oft noch die informiertere. Eine zweite 'Enzyklopädie' des Nationalsozialismus gibt es ohnedies noch nicht. Nach wie vor ist der Behemoth nach umfassender Thematik und Kenntnis unerreicht, und vor allem blieben alle von ihm angesprochenen Grundfragen der Faschismusinterpretation wie der allgemeinen gesellschaftlichen Entwicklungstendenzen höchst aktuell.»² Neumann sah im nationalsozialistischen Herrschaftssystem einen Unstaat, in dem weder Gesetze noch individuelle Rechte existierten, sondern die Willkür. Er geht von einem Konzept des «totalitären Monopolkapitalismus» aus, in dem sich prozesshaft ein Primat der Politik herausbildete. Das faschistische Herrschaftssystem bestehe aus vier Säulen der Macht: Partei, Wehrmacht, Grossindustrie und Bürokratie, «jede der vier Gruppen ist souverän und autoritär» (460f).^{3,4} Im Rahmen der dieser grob skizzierten Interpretation zugrundeliegenden Studie über den Nationalsozialismus beschäftigt sich Neumann bei der Analyse der politischen Struktur des NS-Staates auch mit dem Antisemitismus. Der Abschnitt «Das 'Volkstum' als Quelle des Charisma» (131-168) ist untergliedert in: «Nation und Rasse», «Rassismus in Deutschland», «Antisemitische Theorien», «Blutschutz und Judengesetze», «Arisierung jüdischen Vermögens» und «Die Ideologie des Antisemitismus». In der zweiten Auflage beigefügten Anhang nahm Neumann als Ergänzung noch einen kurzen Abschnitt zum Antisemitismus auf (581-583).

Der Verfasser des «Behemoth» unterscheidet verschiedene Arten von Antisemitismus, er schreibt: «Antisemitismus kann totalitär und nicht-totalitär sein. Für den totalitären Antisemiten ist der Jude schon längst kein Mensch mehr. Er ist zur Inkarnation des Bösen in Deutschland, ja in der ganzen Welt geworden. Mit anderen Worten, der totalitäre Antisemitismus trägt magischen Charakter und entzieht sich somit jeder Diskussion. Im nicht-totalitären Antisemitismus sind Reste von Rationalität erhalten geblieben, deshalb ist er analysierbar.» (159). Neumann nennt für diese Art des Antisemitismus vier Formen: den religiösen, ökonomischen, politischen und sozialen Antisemitismus. Sein Interesse gilt jedoch primär dem «totalitären Antisemitismus» und zwar in der Form, wie ihn die Nationalsozialisten vertraten. Obwohl dieser, folgt man obigem Zitat, aufgrund seines «magischen Charakters» offenbar nicht «analysierbar» sei, unternimmt es Neumann doch, ihn einer analytischen Betrachtung zu unterziehen.

Die entsprechenden Ausführungen im «Behemoth» müssen unter dem Aspekt der vom Verfasser keineswegs eindeutig beantworteten Frage nach der Existenz einer politischen Theorie des Nationalsozialismus gesehen werden. Er

spricht zwar einerseits davon, dass der Nationalsozialismus über «keine Theorie der Gesellschaft» (67) verfüge, seine «Ideologien, die er benutzt wie er sie fallen lässt, nichts weiter als ... Herrschaftstechniken» (540) seien und «der Nationalsozialismus nach einem höchst rationalen Plan» (538) vorgehe, andererseits sieht er in der «Ideologie des Nationalsozialismus ... den besten Schlüssel zu seinen Endzielen» (65) und meint «das relevante und entscheidende zentrale Thema der Ideologie erkennen» (66) zu können. Neumann schwankt auch in der Analyse des Antisemitismus zwischen der Auffassung, die Judenfeindschaft sei blosse Herrschaftstechnik zur innenpolitischen Konsensbildung (152-158) und der Interpretation des Antisemitismus «als echte Lebensauffassung ..., die das gesamte nationalsozialistische Weltbild bestimmt» (132). Der Autor des «Behemoth» löst diesen Widerspruch analytisch nicht befriedigend auf. Allerdings muss diese Kritik relativiert werden: bis heute ist es in der Antisemitismus-Forschung nicht gelungen, dieses Problem durch eine differenzierte, auf die politische Funktion der antisemitischen Akteure bezogene Interpretation zu lösen.

Neumann geht bei der Analyse des nationalsozialistischen Antisemitismus von drei Faktoren aus: «Erstens sind Rassismus und Antisemitismus ein Ersatz für den Klassenkampf. Die offiziell etablierte, den Klassenkampf verdrängende Volksgemeinschaft benötigt ein integrierendes Element. Carl Schmitt hat behauptet, dass Politik ein Kampf gegen einen Feind, der vernichtet werden muss, ist. Die Theorie stimmt, wenn es sich um eine aggressive Gesellschaft handelt. Der neue Feind ist der Jude. Allen Hass, alle Ressentiments, alles Elend auf einen Feind ladend, der leicht vernichtet werden und keinen Widerstand leisten kann, lässt sich die arische Gesellschaft zu einem Ganzen integrieren. Dieser innenpolitische Wert des Antisemitismus lässt deshalb eine völlige Vernichtung der Juden niemals zu. Der Feind kann und darf nicht verschwinden, er muss ständig als Sündenbock für alle aus dem sozialpolitischen System hervorgehenden Übel bereitstehen.»(163) Diese 1942 verfasste Einschätzung widerspricht nicht nur der historischen Realität der Zeit, sie steht auch im Widerspruch zur Einschätzung des «totalitären Antisemitismus» und der Feststellung: «Der Nationalsozialismus ist die erste antisemitische Bewegung, die die völlige Ausrottung der Juden verfiht.» (147, siehe auch 148) Neumann geht dabei auch von einer unkritischen Interpretation von Carl Schmitts Freund-Feind-Unterscheidung aus, indem er seinem «existenziellen» Begriff des Politischen eine Rationalität zuerkennt, die wohl Schmitt selbst so nie beansprucht hätte.⁵

»Zweitens bietet der Antisemitismus eine Rechtfertigung für die Expansion nach Osten.«(163) «Drittens schliesslich ist der Antisemitismus in Deutschland ein Ausdruck der Ablehnung des Christentums und all dessen, wofür es steht.»(165)

Neumann betont bei seiner Analyse der Judenfeindschaft im Nationalsozialismus den instrumentellen Charakter des Antisemitismus. Ausgangspunkt ist für ihn dabei die Beschäftigung mit der Verdrängung der Juden aus der deutschen Wirtschaft, die «'Arisierung' jüdischen Vermögens» (153-158). Hier geht es auch um das Verhältnis der Nationalsozialisten zu ihrer sozialen Basis, die gleichzeitig die soziale Basis des Antisemitismus darstellte: der Mittelstand (144). Der Verfasser des «Behemoth» bringt die entsprechende Entwicklung im deutschen Faschis-

mus in Verbindung mit dem Konzentrations- und Monopolisierungsprozess der kapitalistischen Gesellschaftsordnung (327-347). Der damit zusammenhängende Niedergang des Mittelstandes stellte die Nationalsozialisten vor das Problem, wie sie ihre Massenbasis weiterhin an das politische System binden konnte. Denn Neumann versteht den Faschismus «als die politische Herrschaft des Kleinbürgertums, das die ökonomische Diktatur des Monopolkapitals verdeckt»⁶, so die Einschätzung in einem Text aus dem Jahr 1935. Das Bündnis zwischen Monopolkapital und Nationalsozialismus stelle die politische Führung vor Schwierigkeiten: Die Monopolwirtschaft aber hat den Nationalsozialismus demoralisiert. Er beginnt, seine Massenbasis zu verlieren.»⁷ Um diesen Entwicklungstendenzen entgegen zu wirken, bediene sich der Nationalsozialismus des Antisemitismus', konkret der «Arisierung» jüdischen Vermögens: «Die Enteignung jüdischen Besitzes ist zugleich eine Methode, die antikapitalistischen Sehnsüchte des deutschen Volkes zu stillen. Da der Nationalsozialismus das Privateigentum generell nicht angetastet hat, ist es für das Regime von entscheidender Wichtigkeit zu zeigen, dass es die Macht besitzt, es zu nehmen. In den Augen der antikapitalistischen Massen lässt es die Enteignung eines Teils der Bevölkerung als möglich erscheinen, dass das Regime eines Tages zur vorbehaltlosen und totalen Verstaatlichung schreiten könnte – eine von vielen ausländischen Beobachtern, die dazu neigen, das NS-Regime als antikapitalistisch zu bezeichnen, geteilte Erwartung.»(158)

Neumann verdeutlicht dies anhand des antisemitischen Pogroms vom November 1938, der sogenannten «Reichskristallnacht», und der anschliessenden Enteignung jüdischen Besitzes: «Die Tatsache, dass die Bestandsaufnahme des jüdischen Vermögens bereits im April 1938 angeordnet wurde, lässt es einmal mehr als äusserst unwahrscheinlich erscheinen, dass die Enteignungsgesetze vom November desselben Jahres einfach eine Vergeltungsmassnahme gegen die Ermordung von Rathes oder eine Reaktion auf den spontanen Zorn aufgebrachter Volksmassen darstellten. Vielmehr waren sie Teil eines langgehegten Planes. Die Unzufriedenheit unter den kleinen Geschäftsleuten über ihre Hinausdrängung aus dem Wirtschaftsleben musste abgelenkt werden.»(156) «Der Sturmangriff auf die Position der Juden in der deutschen Wirtschaft fiel bezeichnenderweise mit der Säuberung der Einzelhandelsgeschäfte und Handwerksbetriebe von untauglichem Personal zusammen, das heisst mit dem Bruch des Versprechens der Nationalsozialisten, den alten Mittelstand zu schützen. Es ist eigentlich sicher, dass der Mord an von Rath nichts als ein Vorwand und die wirtschaftliche Verfolgung der Juden ein blosses Ablenkungsmanöver war, das den Anschlag auf den gesamten Mittelstand verschleiern sollte.»(152f) «Die Verwaltung hatte eine Reihe von anti-jüdischen Massnahmen fertig in der Schublade und setzte sie eine nach der andern in Kraft, wann immer es nötig war, die Volksmassen anzuspornen oder ihre Aufmerksamkeit von anderen sozioökonomischen und internationalen Vorgängen abzulenken.»(158f)

Neumann begnügt sich in seiner Darstellung nicht mit der blossen Beschreibung der Ereignisse, er versucht sie in einen theoretischen Zusammenhang zu stellen und geht damit weit über den Anspruch und das Niveau zahlreicher, erst nach 1945 erschienener Studien zum Thema hinaus. Auch heute noch werden die vom Autor des «Behemoth» skizzierten Zusammenhänge in der Antisemitismus-

Forschung nicht ausreichend beachtet. In seiner Darstellung betrachtet Neumann den Antisemitismus aber zu sehr unter dem Gesichtspunkt eines Instruments, einer Herrschaftstechnik und einer Ablenkungsideologie. Diese Sichtweise steht im Widerspruch zu anderen, von ihm vorgenommenen Einschätzungen zum Antisemitismus. So etwa wenn er davon spricht, dass die Judenfeindschaft nicht nur als «Mittel zur Verfolgung, sondern als echte Lebensauffassung akzeptiert wird»(132), der Antisemitismus sei «mehr als ein blosses Mittel, dessen man sich bedient, solange es nötig ist, und das man fallen lässt, sobald es seinen Zweck erfüllt hat».(161) Somit verfügt nach Neumann der Nationalsozialismus mit dem Antisemitismus über eine Ideologie, die doch offenbar nicht nur als ein Produkt opportunistischen Handelns (65) angesehen werden kann. Aber der Verfasser des «Behemoth» unternimmt keine Analyse des Bewusstseins der antisemitischen Akteure und der Anhängerschaft dieser Ideologie. Warum der Antisemitismus zu einer «echten Lebensauffassung» werden konnte, bleibt ungeklärt. Somit stellt Neumann den Antisemitismus nur als Herrschaftsinstrument dar und deutet seinen Charakter als individuell genutztes stereotypes Erkenntnisinstrument lediglich an. Beide Aspekte werden so aber nicht in eine einheitliche theoretische Konzeption integriert. Diese Widersprüchlichkeit in Neumanns Darstellung muss zur Kenntnis genommen werden. Die damit verbundene notwendige Kritik darf aber nicht die wissenschaftlichen Möglichkeiten zu einer solchen, schon 1942 vorgenommenen Analyse in ahistorischer Weise überspitzen.

Dieser Vorwurf muss gegen Erich Cramers Studie über die Antisemitismus-Analyse der «Frankfurter Schule»⁸ vorgebracht werden. Er nutzt seine Darstellung, um das Versagen der marxistischen Faschismus-Theorie anhand der Interpretation des Antisemitismus zu beweisen. Cramer übersieht dabei aber völlig, dass die Analyse des Nationalsozialismus im «Behemoth» keiner rein marxistischen Methode folgt. Zwar entstand die Arbeit in Neumanns «materialistischem Jahrzehnt»⁹, seine Analyse stand aber auch methodisch «between Marxism and liberal democracy»¹⁰. Insofern polemisiert Cramer einseitig gegen die marxistischen Theorieelemente im «Behemoth», und das, ohne Neumanns Methode vollständig zu erfassen und differenziert zu analysieren.

Neben den genannten theoretischen Widersprüchen findet sich in Neumanns Darstellung der Struktur und Praxis des Nationalsozialismus noch eine Interpretation, die kritisiert werden muss; er schreibt: «Der spontane Antisemitismus des Volkes selbst ist in Deutschland nach wie vor schwach. Diese Behauptung lässt sich nicht direkt beweisen, aber es ist bezeichnend, dass es trotz der unaufhörlichen Propaganda, der das deutsche Volk seit vielen Jahren ausgesetzt ist, keine einzige nachweisbare spontane antijüdische Aktion von Personen, die nicht der NSDAP angehören, gegeben hat. Nach meiner persönlichen Überzeugung ist das deutsche Volk, so paradox das auch scheinen mag, noch das am wenigsten antisemitische.»(159) Der Verfasser des «Behemoth» hat an dieser Einschätzung bis zu seinem Tode festgehalten, noch in dem 1954 entstandenen Text «Angst und Politik», der hier noch behandelt werden soll, bezieht er sich positiv auf diese Einschätzung¹¹. Die Angaben Neumanns sind zu allgemein und damit nicht zu verifizieren, seine Behauptung lässt sich in der Tat «nicht direkt beweisen». Der Hinweis auf das Fehlen von nachweisbaren spontanen antijüdischen Aktionen «von

Personen, die nicht der NSDAP angehören», kann keineswegs als Indiz für diese Behauptung angesehen werden. Die Nationalsozialisten erliessen sogar Verordnungen zur Verhütung von «Einzelaktionen gegen Juden»¹², man schritt gegen sie ein, «nicht der Minderheit zuliebe», wie Felix Goldmann schon 1928 schrieb, «sondern aus Furcht vor der auf den eigenen Körper sich übertragenden Zersetzung wird sie einschreiten»¹³. Die «Ventil»-Funktion der Judenfeindschaft könnte in bestimmten Phasen nicht mehr funktionieren und der Protest sich gegen jene Kräfte wenden, die den Antisemitismus als politisches Instrument benutzen. Das Verhalten der Nationalsozialisten wird erklärbar durch den Projektionscharakter antisemitischen Bewusstseins und die ambivalente Funktion der Judenfeindschaft, die als Ausdruck von berechtigtem Protest, diesen von seinen eigentlichen Ursachen auf ein Feindbild überträgt. Da Neumann die antisemitische Ideologie und das subjektive Selbstbewusstsein der Antisemiten nicht ausreichend untersucht, kommt er zu den zitierten Fehleinschätzungen. Hierbei gilt es auch zu bedenken, dass der Antisemitismus im Dritten Reich erstmals erklärte offizielle Staatsauffassung war.

1944 erschien die zweite Auflage des «Behemoth» mit einem ergänzenden Anhang, der auch einen kurzen Abschnitt über den Antisemitismus enthält (581-583). Neumann beschäftigt sich hier mit der Sündenbocktheorie, die ein Verstehen des Antisemitismus erschwere: «Jedoch bezeichnet das Hinschlachten oder die Ausstossung des Sündenbocks in der Mythologie das Ende eines Prozesses, während die Verfolgung der Juden, wie sie vom Nationalsozialismus praktiziert wird, lediglich das Vorspiel zu noch vielen anderen, nicht weniger schrecklichen kommenden Dingen ist. Auf die Enteignung der Juden zum Beispiel folgte die der Polen, Tschechen, Holländer, Franzosen, der antifaschistischen Deutschen und auch der Mittelschichten. ... Die Juden werden wie die Versuchstiere benutzt, um die Methoden der Reprisen zu testen.»(582)

Neumann bleibt auch in seiner Ergänzung des «Behemoth» bei der Auffassung vom instrumentellen Charakter des Antisemitismus und betont die Notwendigkeit eines Feindbildes für die Nationalsozialisten: «Aber wahrscheinlich nur die Juden können diese Rolle einnehmen. Denn der Nationalsozialismus, der angeblich den Klassenkampf beseitigt hat, benötigt einen Feind, der durch seine bloße Existenz die antagonistischen Gruppen in dieser Gesellschaft integrieren kann. Dieser Feind darf nicht allzu schwach sein. Wäre er zu schwach, könnte er in den Augen des Volkes nicht zum obersten Feind erklärt werden. Doch darf er auch nicht zu stark sein, denn sonst würden die Nazis ja in einen ernststen Kampf mit einem mächtigen Gegner verwickelt. Aus diesem Grund ist auch die katholische Kirche nicht in den Rang eines obersten Feindes erhoben worden. Aber die Juden erfüllen diese Rolle geradezu grossartig.»(582) Neumanns Beschreibung ist sicherlich zutreffend, seine auf die Analyse der Judenfeindschaft als Herrschaftstechnik beschränkte Darstellung rationalisiert jedoch den Antisemitismus der Nationalsozialisten auf unzulässige Weise.

Ein weiterer Beitrag Franz L. Neumanns zur Antisemitismus-Analyse erschien 1954 in einer kleinen, «Angst und Politik» betitelten Schrift¹⁴. Es handelt sich dabei um die gedruckte Fassung eines an der FU Berlin gehaltenen Vortrags, den er aus Anlass der Verleihung der Ehrendoktorwürde der Philosophischen Fa-

kultät hielt. Dieser Text entstand in einer Phase von Neumanns Wirken, über die Helge Pross schreibt: «Er wurde immer skeptischer gegen umfassende Theorien und zog sich zunehmend auf soziologische Verallgemeinerungen zurück.»¹⁵ Der damit verbundenen Abwendung von marxistischen Theorieelementen¹⁶ folgte eine Hinwendung zur Psychoanalyse, «Angst und Politik» bezeugt diese Entwicklung.

Neumann beschäftigt sich in diesem Text mit dem Zusammenhang von Entfremdung, Angst, Identifizierung und Schuld. Er geht dabei davon aus, dass die psychologische Entfremdung, der Triebverzicht, in jeder geschichtlichen Gesellschaft existiere, sie wachse mit der modernen Industriegesellschaft und produziere Angst. Die neurotische Verfolgungsangst führe zur Ich-Aufgabe in der Masse durch affektive Identifizierung mit einem Führer. Als Indiz für den regressiven Charakter dieser caesaristischen Identifizierung wird das Geschichtsbild der falschen Konkretheit betrachtet, es geht dabei um die Verschwörungstheorie. Neumann nennt verschiedene historische Beispiele, um dann fünf Grundtypen für die Neuzeit zu benennen: die Jesuiten-»Verschwörung«, die Freimaurer-»Verschwörung«, die Kommunisten-»Verschwörung«, die Kapitalisten-»Verschwörung« und die Juden-»Verschwörung« (439ff)¹⁷ Der letztgenannte Typ einer Verschwörungstheorie spielt für die Antisemitismus-Analyse Neumanns eine Rolle. Es geht dabei um «die Theorie der Verschwörung der Juden gemäss den Protokollen der Weisen von Zion». (442) In dem Text «Angst und Politik» werden aber nicht nur die psychologischen Faktoren für die Funktion einer Verschwörungstheorie genannt, sondern auch die politischen und sozialen Faktoren, die den bereits skizzierten psychologischen Prozess jeweils auslösen: «Caesaristische Identifizierungen können dann in der Geschichte eine Rolle spielen, wenn die Situation von Massen objektiv gefährdet ist, wenn die Massen unfähig sind, den historischen Prozess zu verstehen, und wenn die durch die Gefahr aktivierte Angst durch Manipulation zur neurotischen Verfolgungsangst wird.»(434) Dabei geht es um Formen sozialer und politischer Entfremdung, im einzelnen nennt Neumann «die Entfremdung von der Arbeit»(445), den destruktiven Charakter des Wettbewerbs (446) und die Bedrohung einer «Gruppe in ihrem Prestige, ihrem Einkommen oder gar in ihrer Existenz» (447). Als Moment der politischen Entfremdung wird die Apathie genannt, «die bewusste Verwerfung des gesamten politischen Systems, die sich in Apathie äussert, weil der einzelne nicht die Möglichkeit sieht, durch seine Anstrengung etwas am System zu ändern.»(448) «In aller Regel führt diese Apathie, wenn sie innerhalb der sozialen Entfremdung operiert, zur partiellen Paralyse des Staates und öffnet den Weg zu einer caesaristischen Bewegung, die, die Spielregeln verachtend, sich die Unfähigkeit des Bürgers zur individuellen Entscheidung zunutze macht und den Ich-Verlust durch die Identifizierung mit einem Caesar kompensiert.»(448)

Neumann bezeichnet den Nationalsozialismus als eine solche Bewegung, die sich an der Macht «vor der Aufgabe der Institutionalisierung der Angst als Mittel zur Erhaltung der Herrschaft» (449) sieht. Für ihn ist «das Deutschland der Jahre 1930-1933 ... das Land der Entfremdung und der Angst».(444) «Die Unfähigkeit zu verstehen, warum die Menschen so bedrängt wurden, stimulierte die Angst, die der Nationalsozialismus durch seine Politik des Terrors und seine Propagan-

da des Antisemitismus zur beinahe neurotischen Angst machte.»(444) Um das Volk nun mit dem charismatischen Führer zusammenzuschweißen, bedurfte es eines Integrationsmittels: «Aber wie das Volk integrieren – trotz aller Spaltungen in Klassen, Parteien, Religionen? Nur durch Hass gegen einen Feind. Aber wie bestimmt man den Feind? Der Bolschewismus konnte es nicht sein, weil er zu stark war. Die katholische Kirche konnte man nicht so designieren, weil man sie politisch brauchte und die Loyalitäten zu ihr zu tief verankert waren. Blieben die Juden. Sie erschienen im öffentlichen Bewusstsein als mächtig – waren aber in Wirklichkeit schwach. Sie waren relativ Fremde, zugleich die konkreten Symbole eines sogenannten parasitären Kapitalismus – durch ihre Positionen in Handel und Finanz – und einer angeblich dekadenten Moral durch ihre avantgardistische Position in Kunst und Literatur, sie schienen die erfolgreichen Konkurrenten zu sein – sexuell und beruflich. Damit hatte die These der jüdischen Verschwörung das Wahrheitselement, das notwendig war, um dieses Geschichtsbild zu einer furchtbaren Waffe werden zu lassen.»(444)

Die Antisemitismus-Analyse Neumanns in «Angst und Politik» kann als wesentlich differenzierter als die im «Behemoth» bezeichnet werden. Die Judenfeindschaft wird nicht mehr nur unter dem instrumentellen Charakter einer Herrschaftstechnik gesehen, auch das subjektive Selbstbewusstsein des Antisemiten findet entsprechende Beachtung. Im Gegensatz zu anderen psychoanalytischen Faschismus- bzw. Antisemitismus-Interpretationen beschränkt Neumann seine Darstellung auch nicht auf das Aufzeigen psychologischer Mechanismen, die jeweils zur Herausbildung von entsprechenden Einstellungen führen. Politische und soziale Formen der Entfremdung, die durch die spezifische Gesellschaftsstruktur bedingt sind, stehen für ihn in einem Wechselverhältnis zur psychologischen Entfremdung. Ihr wird aber eindeutig die bedeutendere und entscheidendere Rolle zugewiesen, psychologische Entfremdung sei «jeder geschichtlichen Gesellschaft eigen» (451) und werde durch politische und soziale Faktoren nur «aktiviert»(445). Diese Position kann als eine ahistorische Auffassung bezeichnet werden, das Entstehen von psychologischer Entfremdung wird nicht ausreichend hinsichtlich der diese bedingenden Faktoren analysiert, und somit wirkt die Interpretation als eine all zu mechanisch argumentierende Darstellung. Entsprechendes gilt auch für Neumanns Festhalten an der These vom Antisemitismus als Herrschaftsinstrument, das von den Akteuren rational eingesetzt wird und zwar unter Beachtung von politischen Rücksichten. (444) Auch hier besteht, wie im «Behemoth», neben den bereits skizzierten Widersprüchen die Gefahr einer zweifelhaften Rationalisierung des Handelns der NS-Führung.

Franz L. Neumann hat in der Analyse des Antisemitismus nie einen Schwerpunkt seiner wissenschaftlichen Arbeit gesehen und somit auch nie eine geschlossene Antisemitismus-Theorie vorgelegt. Dies relativiert die an seiner Interpretation vorgenommene Kritik, aber die skizzierten Widersprüche stehen exemplarisch für methodische Probleme der Politikwissenschaft im allgemeinen und der Antisemitismus-Analyse im besonderen. Insofern sollten Neumanns Positionen und ihre Kritik als Anlass zu einer differenzierten Weiterentwicklung der Forschung verstanden werden¹⁸.

ANMERKUNGEN

1. Söllner, Alfons: Franz L. Neumann – Skizzen zu einer intellektuellen und politischen Biographie, in: Neumann, Franz L.: *Wirtschaft, Staat, Demokratie. Aufsätze 1930 – 1954*. Herausgegeben von Alfons Söllner, Frankfurt/M. 1978. S. 7-56. Hier S. 11. 1982 veröffentlichte Alfons Söllner ein Einführungsbändchen, das eine gute Übersicht zum theoretischen Werk Neumanns bietet: Söllner, Alfons: *Neumann zur Einführung*. Mit einem Beitrag von Theodor W. Adorno, Hannover 1982.
2. Schäfer, Gert: Franz Neumanns Behemoth und die heutige Faschismuskritik, in: Neumann, Franz: *Behemoth. Struktur und Praxis des Nationalsozialismus 1933 - 1944*, Frankfurt/M. 1984, S. 663-776, hier S. 665.
3. Die Seitenangaben in Klammer beziehen sich auf die in Anm.2 genannte «Behemoth»-Ausgabe.
4. Zur Interpretation des «Behemoth» siehe auch: Jay, Martin: *Dialektische Phantasie. Die Geschichte der Frankfurter Schule und des Instituts für Sozialforschung 1923 - 1950*, Frankfurt/M. 1981, S. 196-200, Saage, Richard. *Faschismustheorien. Eine Einführung*, München 1976, S. 57-66; Schäfer, Gert: a.a.O.; Stollberg, Gunnar. *Der vierköpfige Behemoth. Franz Neumann und die moderne Auffassung vom pluralistischen Herrschaftssystem des Faschismus*, in: *Gesellschaft. Beiträge zur Marxistischen Theorie* 6, Frankfurt/M. 1976, S. 92-117.
5. Im Übrigen sei hier bemerkt, dass eine Feindschaft ohne Hass keineswegs einen humaneren Umgang mit dem entsprechenden Gegner zur Folge haben muss. Die Morde in den Konzentrationslagern wurden nicht in einem fanatischen Rausch, sondern kaltblütig begangen. Diesen Gesichtspunkt gilt es auch bei Carl Schmitts Freund-Feind-Unterscheidung zu beachten. Sie erhielt nach 1933 einen antisemitischen Inhalt; bisher wurde diesem Aspekt im Werk des einflussreichen Staatsrechtlers leider nicht die notwendige Aufmerksamkeit gewidmet, entsprechende Analysen stehen noch aus.
6. Neumann, Franz: *Die Gewerkschaften in der Demokratie und in der Diktatur*, in: derselbe: *Wirtschaft, Staat, Demokratie*, a.a.O., S. 145-222, hier S. 188.
7. ebenda, S. 212.
8. Cramer, Erich: *Hitlers Antisemitismus und die «Frankfurter Schule»*. Kritische Faschismus-Theorie und geschichtliche Realität, Düsseldorf 1979, zu Neumanns Antisemitismus-Theorie S. 91-96, 136-148, siehe auch: Cramer, Erich: *Ideologie und Handeln in Theorien über den Antisemitismus*, phil. Diss., Hannover 1970.
9. Söllner, Alfons: *Franz L. Neumann - Skizzen zu einer intellektuellen und politischen Biographie*, a.a.O. S. 19-27.
10. Hughes, H. Stuart: *Franz Neumann between Marxism and liberal democracy*, in: Fleming, Donald/Bailyn, Bernard (Hrsg.): *The Intellectual Migration: Europe and America 1930 - 1960*, Cambridge, Mass. 1969, S. 446-462.
11. Neumann, Franz L.: *Angst und Politik*, in: derselbe: *Wirtschaft, Staat, Demokratie*, a.a.O., S. 424-459, hier S. 443.
12. Ein Beispiel: Funkspruch des Reichsinnenministers an die Reichsstatthalter, Landesregierungen, Oberpräsidenten und Polizeibehörden vom 5. Februar 1936 (Bundesarchiv Koblenz, R 58, Nr. 276, Bl.36).
13. Goldmann, Felix: *Das Wesen des Antisemitismus*, Berlin 1928, S. 14.
14. Neumann, Franz L.: *Angst und Politik*, Tübingen 1954. Nachdrucke dieses Textes sind enthalten in: Neumann, Franz: *Wirtschaft, Staat, Demokratie*, a.a.O., S 424-459 und derselbe: *Demokratischer und autoritärer Staat*, Frankfurt/M. 1986, S. 261-

15. Pross, Helge: Einleitung, in: Neumann, Franz: Demokratischer und autoritärer Staat, a.a.O., S.9-27.
16. Hier soll noch einmal – im Gegensatz zu Erich Cramers Einschätzung – betont werden, dass Neumann auch in seinem «materialistischen Jahrzehnt», in dem der «Behemoth» entstand, nicht als marxistischer Theoretiker bezeichnet werden kann. In seinen Werken sind lediglich entsprechende Theorieelemente enthalten; seine Analyse des Nationalsozialismus geht im Gegensatz zu marxistischen Methoden von einer Autonomie des Politischen aus. Siehe hierzu auch Neumanns Auffassung von einer «Suprematie der Politik über die Ökonomie», in: Neumann, Franz: Ökonomie und Politik im zwanzigsten Jahrhundert, in: derselbe: Demokratischer und autoritärer Staat, a.a.O., S.248-260, hier S. 259.
17. Die Seitenangaben in Klammern beziehen sich auf den Abdruck von «Angst und Politik» in dem Band «Wirtschaft, Staat, Demokratie» (»nm.1).
18. Ein Beispiel für die entsprechende Wirkung Neumanns: Raul Hilbergs Arbeit: Die Vernichtung der europäischen Juden (Berlin 1982) wurde durch den «Behemoth» beeinflusst (Hilberg, Raul/Stöllner, Alfons: Das Schweigen zum Sprechen bringen. Über Kontinuität und Diskontinuität in der Holocaust-Forschung, in: Merkur. Deutsche Zeitschrift für europäisches Denken, Heft 7/Juli 1988, S. 535-551, hier S. 535).